

22.06.2006

Gespräch mit Mag. Posch-Descho

Englisch – Deutsch – Rechnungswesen

Sie haben jetzt schon 2 Jahre erlebt:

Ja, das war natürlich eine harte Umstellung.

Das absolut positive sind die niedrigen Schülerzahlen, das ist absolut positiv. Weil nicht mehr Platz in den Klassen ist als für 18 Schüler.

In manchen Fächern aber auch Nachteile: in kommunikativen Fächern wie Deutsch und Englisch, wenn man sich das ansieht, erstens haben wir da mehr Schüler, weil früher der Gruppenteiler 15 war und jetzt sind es doch 3 Schüler mehr, das macht etwas aus.

Außerdem ist das sich hinter dem Computer verstecken oft nicht sehr kommunikativ. Man muss dann schauen, dass man in andere Räume ausweichen kann. Es hat sicher nicht nur Vorteile.

Es hat den Vorteil, dass der Lehrer alles schön auf dem PC hat und dass man alle Unterlagen schön präsentieren kann. Das geht mehr oder mindest professionell. Es hat nicht nur Vorteile, wenn die Schüler das auch alles zur Verfügung haben. Wir müssen dann das Internet frei (zugängliche) lassen, wenn ich Englisch unterrichte und einen mehr oder weniger realitätsnahen Unterricht machen will, dann brauchen sie das Internetwörterbuch, ich kann dann nicht hergehen und alle überprüfen. Ich könnte zwar überprüfen, ob jeder bei der Sache ist, aber man ist ja kein Detektiv sein, man soll ja Wissen vermitteln und ein bisschen pädagogisch tätig sein. Jetzt gibt es natürlich Schüler die dann irgendwo herumsurfen und herumchatten. Das ist ja schrecklich zum Teil. Es hat nicht nur Vorteile. Und es ist sicher für unsere Schüler auch nicht sehr fein, wenn sie zum Teil 9 Stunden hinter dem Kastl sitzen. Also ich nutze die Gelegenheit in E und in D, wir haben ja eine ganz breit gefächerte Fächerkombination, ich nütze also die Gelegenheit, dass ich sage, jetzt gehen wir einmal weg vom Computer und jetzt tun wir einmal ganz was anderes, jetzt reden wir einmal, jetzt schreiben wir einmal wieder

selber, jetzt schauen wir uns auch gegenseitig wieder einmal an. Das ist nämlich schon so, die sitzen ja ganze Zeit nur hinter ihrem Bildschirm. Wobei natürlich in unseren Klassen diese Tische, die sind ja extra für unsere Bedürfnisse entworfen worden, da war die Firma schon ganz toll, dass sie also genau auf unsere Bedürfnisse hin abgestimmt hat. Dass Platz zum Arbeiten da ist und der Computerarbeitsplatz.

In WiKu kann ich nicht sagen, jetzt machen wir Gruppenarbeit und jetzt schieben wir die Tische einfach weg. Das ist alles verkabelt. Und es ist dann auch zu wenig Platz, dass ich mit zum Bsp. großen Postern arbeite. Da muss man dann eben schauen, dass man die Kommunikationsräume nutzt, da haben wir leider nur 2 von der Sorte.

Es ist also schon so, dass die Technologie bestimmend geworden ist, weil sie den Platz braucht?

Sie braucht den Platz, ja, und nach dem muss man sich das auch irgendwo richten. Es kann schon oft einmal sein, der Mensch bleibt im Hintergrund. In der BS ist das schon ein (großer) Anteil der Note, wie die Mappe geführt ist. Das war für mich ganz was Neues, als ich von der AHS an die BS gekommen bin, dass die Mitschrift so eine wichtige Rolle spielt. Aber jetzt ist das heute so, dass sich das jeder ausdrucken kann, dass einer sagt, geh schick mir das schnell. Also wie soll ich das bewerten. Das kann man ja heute gar nicht mehr überprüfen, wer von wem was abgeschrieben hat. Ich weigere mich zum Beispiel auch, dass ich hergehe und sage, ok jetzt machen wir die Schularbeit über den Computer. Ich mag das nicht. Kollegen von mir die stellen ihnen die Schularbeit rein, dann bekommen die Schüler einen Code und machen das am PC. Ich tu das nicht, ich sag, wenigstens das sollen sie händisch schreiben. Da weiß ich,

das haben sie selber gemacht und das hat nicht wieder jemand anderer gemacht.

Und für die Schularbeit, haben sie den PC daneben und können ihn nutzen oder ist das ohne Hilfsmittel. An und für sich können sie ihn nicht nützen. Vielleicht die Rechnerfunktion, wenn es um irgendeine Rechnung geht, aber sonst lasse ich während der Schularbeit den PC nicht nutzen. Aber es gibt Fächer, wo der Computer absolut notwendig ist, Büroorganisation oder Textverarbeitung, da brauche ich den natürlich, da kann ich es ohne PC nicht machen. Die Gefahr aber ist, wenn man das übertreibt, dass man sich zu sehr hinter dem Rechner versteckt und dann nur mehr alles über diese Schiene macht. Aber für die Schüler ist es traumhaft, alleine schon wegen der Büromöbel. Zum Beispiel die Stühle, früher, die Holzstühle, wo jeder, ob klein oder groß, auf demselben Stuhl gesessen ist, und das ist schon arg, wenn man 9 Stunden auf so einem Stuhl sitzt. Jetzt mit den Bürostühlen, die sich wirklich jeder einstellen könnte, jeder tut es ja nicht, die sie wirklich einstellen könnten, wie sie es ergonomisch haben sollten, das ist natürlich ein Traum.

Wie die Entscheidung gefällt war, und sie gewusst haben, dass das auf sie zukommt, wie haben sie sich eingebunden?

Naja, eingebunden, eher... das ist ja sehr schnell gegangen. Wir haben im Jänner erfahren, dass wir Projektschule werden und im Februar haben schon die Umbauten begonnen. Das war bei uns damals überhaupt ein Umbruch. Unser langjähriger Direktor wurde zum LSI ernannt, dann haben wir einen Interimsdirektor gehabt und dann wieder einen Direktor, einen neuen. Und dann ist das plötzlich gekommen. Und der (neue Direktor) war ja auch noch nicht wirklich so im Ablauf der Schule drinnen, das war ja irgendwie für ihn auch noch so neu. Es hat einfach geheißt, wir sind jetzt Projektschule und aus fertig. Jetzt war also der damalige Direktor da auch überfordert.

Oder er wollte nicht, keine Ahnung, er war eben überfordert und jetzt hat er das meiste dem Herrn Pertl überlassen. Und es ist auch für uns, da hat es dann immer wieder Termine gegeben, wo man die Beamer auswählen konnte und die Büromöbel, wo wie die ganzen Sachen dann wirklich spruchreif geworden sind. Ich meine, richtig einbinden kann man sich nur, wenn man sich auskennt. Und ich war eben damals zufällig dabei, weil da war frei, und da haben wir die ganze Besichtigung von den verschiedenen Firmen, wo sie uns präsentiert haben, welche Bestuhlung und welche Tische usw. sie uns bringen würden und da war die Fa. Plaha diejenige, die sich da echt was angetan hat. Und da konnte jeder dabei sein. Da hätte jeder Lehrer dabei sein können, es waren dann nicht so viele, aber es hätte jeder dabei sein können. Das war sehr gut so. Da hat man auch Kleinigkeiten besprochen, zum Beispiel, wie sind die Tischfüße, stehen die raus mit scharfer Kante und man verletzt sich beim Vorbeigehen. Das sind Kleinigkeiten, wo man auch drauf schauen muss, denn mit dieser Einrichtung müssen wir jetzt sicher die nächsten 20 Jahre wieder auskommen. Der Prototyp wurde ja dann sogar Landesberufsschule 6 benannt, der Tisch heißt Landesberufsschule 6.

Hat sich eigentlich für die Schule etwas geändert: Projektschule. Hat sich nach außen hin etwas verändert?

Projektschule in dem Sinn: in der ersten Zeit war es ziemlich rar und jeder hat sich das einmal angesehen. Wir haben im Land Salzburg mit der Abteilung II auch wahres Glück was die Ausstattung angeht, bekommen wir immer, was wir brauchen. Wenn ich das mit anderen Schulen vergleiche, z.B. mit der AHS oder BHS, auch wenn es heißt Schwerpunkt Informatik – an einer anderen Schule stehen dafür nur 2 Informatikräume zur Verfügung. Wenn man das vergleicht, waren wir immer schon besser ausgestattet. Es hat jetzt jeder Lehrer Zugang zum PC, zum Internet, zum Beamer. Das zumindest das alles schon einmal schon

vorhanden ist. Wenn jemand mit Laptop daherkommt, kann er den anschließen. Da haben wir immer schon Glück, wenn man sich andere Schulen ansieht. Wenn man sieht, wie bei Höheren Schulen da gespart wird, da geht es bei uns wirklich gut.

Und in diesen 2 Jahren, hat sich da etwas verändert, hat es neue Entwicklungen gegeben?

Ja, es werden immer wieder neue Programme, jedes Jahr kommen wieder neue Programme. Und heuer haben wir einen neuen Server dazubekommen, weil die Kapazität schon zu wenig war.

Es besteht dann immer die Frage, wie weit gibt man den Schülern das frei, was sie nützen können, wie weit beschränkt man das? Das ist oft nicht so einfach.

Und wie ist es für Sie als Unterrichtende, fühlen Sie sich in einem Sog, dass immer wieder etwas Neues kommt? Ist es manchmal zu viel Neues?

Nein, zu viel ist es nicht. Also, ich unterrichte ja keine Computergegenstände. Ich habe die Fachgruppe 1, die wirtschaftskundlichen Fächer: Wirtschaftskunde, Buchführung, kaufmännisches Rechnen, Englisch, Deutsch und politische Bildung. Das sind so meine Fächer. Dann gäbe es noch Fachpraktikum wo also rein am Computer gearbeitet wird. Büroorganisation, Textverarbeitung und Informatik. Aber ich steh auf dem Standpunkt, wenn ich 6 Fächer habe und ich muss mich mit diesen Fächern auseinandersetzen, dann reicht das auch. Denn man muss ja über den Dingen stehen. Wenn ich 6 Fächer habe reicht das, ich muss nicht 10 Fächer haben. Und darum bin ich... Es gibt viele Kollegen, die sagen ich möchte die ganzen Computergegenstände und mag die Theorie eigentlich nicht. Gott sei dank gibt es das. Ich sage, ich möchte eigentlich eher die theoretischen Fächer, schon mit Computerunterstützung, aber eben das andere nicht. Denn ich bin ein „User“ und ich möchte auch gar nicht mehr sein als ein „User“. Ich kann Auto fahren, aber ich muss gar nicht wissen, aber

ich brauche es nicht reparieren. Ich brauch das alles nicht so genau wissen. Ich habe dann auch nicht den persönlichen Stress, den ich mir sonst auferlegen würde. Wenn mich jetzt ein Schüler fragt, und ich kann es am Computer nicht, oder es stürzt etwas ab und ich kann es nicht. Wenn ich keine Expertin bin, kann ich sagen, ich weiß es nicht, kann ich nicht, müssen wir jemanden holen. Aber das lernt man erst mit zunehmendem Alter, dass man sagt, ich kann das nicht, ich gesteh mir das ein.

Und wenn Sie sagen, „müssen wir jemanden holen“, funktioniert das, haben Sie dann jemanden, den Sie ansprechen können?

Ja, wir haben da seit einen Monat eine eigene Datei die heißt „Fehlermeldung“, da kann sowohl der Schüler als auch der Lehrer schreiben und dann kommt entweder der Schulwart oder der Herr Pertl, der Administrator für die ganze Sache ist, und das geht relativ klaglos.

Der ist sehr viel am Arbeitsplatz und bekommt die Nachricht. Wenn es ein technisches Problem gibt, dann kümmert er sich sofort.

Kommunikation per Email: ich muss ihn nicht immer suchen, wenn ich einen Fehler mitteilen will. Herr Pertl sagt auch, wenn mir das jeder erzählt, kann ich mir das vielleicht nicht merken und so ist es registriert und Herr Pertl hat den Überblick wie viele Fehlermeldungen kommen. Das funktioniert wirklich super. Nur, man braucht einen Menschen, der immer dafür bereit ist.

Es ist auch so, am Anfang haben wir große Angst gehabt, dass die Schüler irrsinnig viel kaputt machen könnten. Früher war es so, in manchen Gegenständen sind wir immer in den Computerraum gegangen. Da ist man von der Stammklasse in den PC-Raum gegangen mit den Schülern, und das war so, da durfte man nichts zum Essen mitnehmen und da durfte man nicht mit Schuhen hineingehen, und dann wurde wieder abgesperrt, weil das alles so wertvoll ist da drinnen. Jetzt war am Anfang das große Bedenken, was

tun wir jetzt? Die Schüler sind in den Pausen drinnen, sie sind beim Lehrerwechsel drinnen, sie sind ja sehr oft unbeaufsichtigt auch in der Klasse. Aber es gibt bis jetzt keine mutwilligen Beschädigungen.

Wir sind im gelobten Bereich. Ich war in vielen anderen BS auch schon, da ist es von der Disziplin her schon besser. Dadurch dass viele Mädchen sind, ist es auch mit den Raufereien am Gang nicht so schlimm. Und es ist im Bürobereich so, dass man schon jemand braucht, der ein bisschen leistungsstärker ist, der sich ein bisschen benehmen kann. Wir erleben diesen großen Unterschied zwischen den beiden Schulen. In der BS 5 wo die Großhandel-Schüler sind und hier die Bürokaufleute und die Drogisten und Fotografen, da sieht man schon einen Unterschied. Es wird das Rauchverbot eingehalten, es raucht niemand auf den Toiletten. Da gibt es keine Probleme, was in vielen anderen Bereichen nicht so selbstverständlich ist. Im Nachhinein bin ich froh, dass ich so viele verschiedene Branchen gesehen habe, man wird ein bisschen bescheidener. Man sieht, es könnte anders auch laufen.

Frage: Haben Sie das Gefühl, dass sich die Kommunikation irgendwie verändert hat zwischen Lehrer und Schüler?

Posch: Nein, das glaube ich nicht.

Frage: Dass mehr über Email kommuniziert wird.

Posch: Gibt es sicher auch, aber sicher nicht negativ.

Verändern ist ja nicht negativ.

Das hat es früher auch schon gegeben (Email-Kommunikation). Auch nicht dass ich sage, es hat sich grundlegend geändert. Es ist jetzt insofern oft besser, weil ein Lehrer jetzt während der Woche den Schülern jetzt auch ein Email schreiben kann. Die Schüler haben ja jetzt die Möglichkeit, von außen auch zuzugreifen, haben Sie davon schon etwas gehört? Sie können jetzt also auf sämtliche Dateien, die sie am

Computer arbeiten und sämtliche Dateien, mit denen sie arbeiten können, von zu Hause und von der Firma auch zugreifen. Man kann ihnen also jetzt sagen, schaut einmal in der Woche hinein. Oder jetzt habe ich zum Beispiel einen Lehrausgang gehabt, der war noch nicht endgültig genehmigt. Da kann ich dann sagen, ich schreib euch das, schaut in das Email und ich schreib euch das. Das konnte man früher nicht, man kann nicht 30 Schüler anrufen.

Administrative Kommunikation.

Ich kann ihnen zum Beispiel die Noten mailen und sie können sich dann entscheiden, ob sie noch zu einer Prüfung antreten oder nicht. Von der Warte her ist es viel einfacher geworden. Ich muss persönlich sagen, ich möchte das Internet nicht mehr missen.

Frage: Sie haben 6 Fächer?

Antwort: Ja, 6 Fächer oder sieben. Nein, 6 Fächer.

Frage: Wo sind die Bereiche, wo Sie sagen, da nützen Sie das Internet mehr? Gibt es solche Bereiche?

Antwort: Das hängt sehr stark vom Stoffinhalt ab, welcher Stoffbereich gerade durchgemacht wird. In Kaufmännisch Rechnen nütze ich zum Beispiel die neue Technologie fast gar nicht. Nur dass ich vorher die Theorie über Beamer an die Wand werfe, dass wir das dann in ein Heft schreiben, aber dann wird händisch gerechnet. Weil ich einfach sage, es muss nicht alles über Computer sein. Und irgend wann kann man dann auch einmal ein Beispiel mit Excel rechnen aber nicht immer. Es muss auch einmal der eigene Geist und die Logik kommen, nicht nur vom Computer sondern auch die eigene Logik muss kommen.

In Wirtschaftskunde nütze ich es zum Beispiel sehr stark. Auch mit Gruppenarbeiten. Wenn ich sage, schaut, da haben wir diese Unterlagen, das sind die Themenvorgaben, so weit sollen wir kommen und dann jeweils Gruppen, die sich um diese Themen bemühen. Sucht euch dann auch noch zusätzliche Informationen aus dem Internet heraus und macht dann eine schöne PPP. Das funktioniert super. Sie präsentieren das dann ganz toll. Es gefällt ihnen

sehr gut, sie arbeiten dran und es funktioniert. Da gibt es sehr wenige, die sich im Hintergrund halten und nichts tun.

Frage: Und für die Informationen, die sie aus dem Internet rausholen, geben Sie die Seiten an?

Antwort: Nein, das checken sie schon selber. Da sind sie gut. Das müssen sie schon selber suchen.

Und in Deutsch nehme ich es fast überhaupt nicht her, außer über so Rechtschreibübungen, die manchmal drin sind. Über so ein Schulportal gibt es Rechtschreibübungen, so Grammatikübungen. Aber sonst wird in D der Computer überhaupt nicht verwendet von mir.

Und für Englisch?

Für Englisch, wie gesagt, wenn es um Texte geht. Das ist dann wirklich auch selber die Wörter heraussuchen müssen, weil das sehr umfangreiche Wörterbücher sind, die zur Verfügung stehen. Egal ob das jetzt LEO ist oder das Wörterbuch von der TU Chemnitz, gerade auch für unsere fachspezifischen Ausdrücke, die man in einem normalen Schulwörterbuch nicht finde. Dann brauche ich nicht immer meine dicke Schwarte mitnehmen. Und dann lernen sie auch, welches Wort sie wirklich nehmen, weil da sind ja manchmal hundert Übersetzungen für ein Wort drin. Und das ist ja auch das Wichtige. Also von der Warte her, jeder der will, kann es auch sinnvoll nutzen. Und ich bin dann auch auf dem Standpunkt, ich ärgere mich auch nicht mehr, wenn einer glaubt, er kann sich jetzt anderweitig vergnügen, dann bekommt er es eben nicht mit. Jeder ist seines Glückes Schmied. Ich kann mit nicht immer und will mich nicht immer als Detektivin aufspielen. Wir haben schon Überwachungsprogramme, aber ich schalte es nicht ein, ich will das gar nicht. Ich sag ihnen worum es geht und wer sich daran hält, sieht das ja am Ende, der ist ja auch notenmäßig besser. Manche sind eben sehr viel schneller beim Erfüllen eines Arbeitsauftrages und ich kann sie dann nicht in ein Korsett einzwängen, nur weil andere noch

nicht fertig sind, denen muss ich aber dann auch die Zeit geben, ich kann nicht immer vom Besten und Schnellsten ausgehen. Und jetzt kann ich sagen, wer fertig ist, kann tun, was er will, am Computer natürlich.

Da kommen dann ja auch sinnvolle Ergebnisse heraus?

Naja, könnte sein. Ich kann nicht entscheiden, was wichtig ist für sie. Mit 50 kann ich nicht wissen, was für die Schüler gerade wichtig ist. Auch wenn sie jetzt nur der Nachbarin ein Email schreiben, dann ist es halt gerade wichtig für sie. Aber das ist auch das Schöne an der Arbeit mit jungen Leuten, dass einfach nichts gleich ist, sondern es ist überall anders. Man hat vielleicht einen Gegenstand, den man in drei Klassen hat und es ist immer anders.

Frage: Sie haben gesagt, Theorie werfen Sie an die Wand. Das heißt, Sie haben Ihre Materialien auch umstellen müssen.

Antwort: Ja, das war schon aufwändig. Wir haben früher ja sehr viel mit Folien gearbeitet, handgeschrieben haben wir ja schon lange nicht mehr. Aber das musste man dann alles so umstellen, dass es passt. Durch die Büroschule muss man schon sehr viel mit dem Computer arbeiten. Es war auch früher so, als wir in den Klassen noch keine Computer hatten und als wir für die Lehrer noch nicht so viele Computer zur Verfügung hatten, man musste sich für zu Hause einen Computer anschaffen, denn das wäre unmöglich gegangen, dass man eine Schularbeit mit der Schreibmaschine geschrieben hätte, das war einfach dem Standard nicht mehr entsprechend. Und wenn ich dann Schularbeiten von anderen Schulen gesehen habe, dann war ich ganz entsetzt. Wir sind eine Büroschule, daher muss man auch sagen, man muss mit der Zeit gehen. Und dann merkt man erst, wie viele Programme man mit der Zeit gelernt hat und wie viel Zeit man da jeweils vorher aufgewendet hat. Jetzt ist es schön langsam so, dass man sagt, man spart sich

Zeit. Aber lange Zeit ist es so gewesen, dass man unheimlich viel Zeit aufgewendet hat.

Wenn man Arbeiten von früher auf der Schreibmaschine vergleicht, das ist ein Wahnsinn. Und sehr viele von uns sind einfach Autodidakten. Es ist uns immer wieder angeboten worden, neue Programme zu lernen. Aber sehr viel haben wir uns auch selber beibringen müssen, learning by doing. Und dann sitzt du und sitzt du und es ist schon wieder Mitternacht. Weil man eben für eine Stunde alles vorbereiten musste. Das war schon wichtig, dass das gut vorbereitet war.

Man kann direkt am PC arbeiten oder über das Whiteboard. Und da war die Einführung furchtbar, das war praktisch ein Verkaufsgespräch. Wir sind da in den Ferien hereingekommen, haben das Ganze gesehen, wie es aussieht. Das war ein Deutscher, der hat die Einführung zu dem Programm gemacht, der hat nur die ganzen Vorzüge von dem Programm geschildert, hat aber keine Unterlagen, kein Handout hergegeben. Wenn man also etwas aufgeschrieben hat, war man schon wieder einen Schritt zurück. Da haben wir sehr viel gelernt, wie man es nicht macht. Das waren eineinhalb Stunden, in denen er uns alles hineingedrückt hat, wie es geht. Und dann hat er gesagt, jetzt setzt sich jeder in einen Raum und probiert einmal aus, wie das geht und ich bin da. Jetzt war das aber zu Schulbeginn und um 12:00h ist das Reinigungspersonal gekommen und hat gesagt, wir machen jetzt die Grundreinigung, also alle raus aus der Schule. Und am Montag sollst du dann das Ganze verwenden. Und das widerstrebt mir.

Ich nehme das auch nur so weit, so weit ich es kann. Ich nutze es sicher nicht voll aus. Ich bin draufgekommen, was für meine Zwecke passt.

Wir haben dann eine Bedienungsanleitung bekommen, aber nur auf Englisch und die war derartig umfangreich. Dann hätte ich mich einmal hingesezt und habe angefangen, das zusammenzufassen, aber das habe ich wieder aufgegeben.